

Angaben zum Aufenthalt

Studienfach- bzw. Fächer	Humanmedizin
Aufenthaltsart (z. B. Studium, Praktikum, Sprach-/Fachkurs)	Praktikum (Famulatur)
Zielland, Stadt	Österreich, Schwarzach im Pongau
Gastinstitution	Kardinal Schwarzenberg Klinikum
Aufenthaltszeitraum (von mm/jjjj bis mm/jjjj)	von 09.03.2026 bis 07.04.2026

*Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext. Pro Feld müssen **mindestens 750 Zeichen** geschrieben werden.*

<p>Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?</p> <p>Ich studiere mittlerweile im 8. Semester Humanmedizin und war im Zusammenhang mit dem Studium bisher noch nicht im Ausland. Über die Zeit des Studiums entwickelte sich allerdings das immer stärkere Gefühl, dass die neuen Eindrücke und Erfahrungen eines Auslandsaufenthaltes sehr wertvoll für mein späteres Arbeitsleben sein könnten. Im letzten Sommer kam ich dann auf die Idee, erstmal einen kleinen Einstieg zu wagen und eine 30-tägige Famulatur in Österreich zu absolvieren. Österreich erschien mir dabei perfekt: Die Sprachbarriere, gerade in der medizinischen Fachsprache, ist sehr niedrig, in der Skisaison gibt es viele traumatologische Fälle, die mich interessieren, und gleichzeitig kann ich mir ein Bild von einem neuen Gesundheitssystem und dessen Stärken sowie Schwächen machen. Der beinahe größte, aber etwas speziellere Vorteil für mein späteres Berufsleben bezieht sich auf die Rolle des Radiologen als Ultraschallverantwortlichen. Wo in Deutschland allgemein sehr wenig und wenn dann fachgebietspezifisch geschallt wird, ist der Ultraschall in Österreich vollumfänglich Aufgabe des Radiologen. Dadurch erhoffte ich mir, einen vollständigeren Überblick über diese wichtige Untersuchungsmethode zu bekommen. Auch persönlich wollte ich mich gerne der Herausforderung stellen, alleine im Berufsleben eines anderen Landes zurechtzukommen und meine sozialen sowie kommunikativen Fähigkeiten zu stärken.</p>
--

Wie haben Sie sich auf den Aufenthalt vorbereitet? Worauf ist besonders zu achten?

(Bewerbung an der Gasthochschule/-institution, Organisation von Visum, Flug, Unterkunft, Krankenversicherung, Finanzierung etc.)

Das Wichtigste für die Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes ist meiner Meinung nach, früh damit anzufangen. Ich war selbst nur für einen Monat und dann auch nur in unserem direkten Nachbarland Österreich, die Organisation war aber doch komplexer, als zuerst angenommen. Für die meisten Auslandsaufenthalte ist es essentiell, sich möglichst früh zu bewerben, das ging bei mir aber tatsächlich auch noch etwa ein halbes Jahr im Voraus. Nach der Zusage auf meine Bewerbung hin ging es erstmal darum, einen Platz im Studentenwohnheim vor Ort zu ergattern. Einige Mails später stand ich vor dem nächsten Problem: Das Krankenhaus bietet Studenten nämlich keine Berufshapflichtversicherung an. Österreichische Studenten sind dabei einfach über ihre Hochschule versichert, aber ich musste um eine eigene bemühen. Zum Glück gibt es einige Möglichkeiten, kostenlos über Ärzteverbände an eine solche zu gelangen. Auch die Finanzierung war mit einigem Aufwand verbunden. Ich habe mich einige Zeit mit verschiedensten Stipendien auseinandergesetzt und keines hat wirklich zu meinem Kurztrip gepasst. Zumindest bis das International Office mir das PROMOS-Stipendium vorschlug. Hier also eine klare Empfehlung für alle, die noch nach einer Finanzierungsmöglichkeit suchen: Schreibt einfach mal eure Fachschaftsräte und das International Office an, bei der Vielzahl an Möglichkeiten verliert man sonst schnell den Überblick. Wenn ihr dann das passende Stipendium gefunden habt, scheut euch nicht vor einer Bewerbung, es ist die Zeit allemal wert.

Welche Erfahrungen haben Sie während Ihres Auslandsaufenthalts an Ihrer Gastinstitution gemacht? (Bedingungen der Gasthochschule/-institution, belegte Kurse und Prüfungen, Teilnahme an Tagungen oder Workshops)

Die Mitarbeiter der Radiologie des Kardinal Schwarzenberg Klinikums wirkten am Anfang meiner Famulatur noch etwas kühl und verschlossen, tauten aber im Verlauf der Famulatur sehr schnell auf und schlossen mich Stück für Stück mehr in ihr sehr herzliches und nettes Team ein. Ich bekam meinen eigenen Schrank im Arztzimmer und durfte mich auch jederzeit an Kaffee, Tee, etc. im Aufenthaltsraum bedienen. Ansonsten begleitete ich die Ärzte in ihrem Alltag als Radiologen und Radiologinnen. Dabei wurde ich aktiv miteinbezogen und durfte beispielsweise selbstständig unter Anleitung befunden oder im Bereich des Ultraschalls die Patienten schon vor den Ärzten untersuchen und dann entsprechend über meine Funde berichten. Zudem wurden mir viele Grundlagen im Bereich der Befundung von CT-/MRT- und Mammografiebildern vermittelt. Es wurde viel Rücksicht auf mich genommen und wenn zwischen Notfällen und stürmischen Phasen noch Zeit blieb, diese gerne für mich verwendet. Es gab während meiner Famulatur auch zwei Fortbildungen zur Anwendung eines neuen Knochenbohrers für Biopsien und neuer Interventionsbestecken in der Angiologie, die ich besuchen durfte.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Da ich meine Famulatur in Österreich absolviert habe, war die sprachliche Barriere relativ gering. Die Kommunikation fand ausschließlich auf Deutsch statt. Natürlich war der österreichische Akzent, insbesondere bei schnellem oder durcheinandergebrachtem Sprechen (was im Krankenhaus durchaus vorkommen kann), manchmal schwer zu verstehen. Die Mitarbeiter haben sich jedoch stets sehr bemüht und versuchten, möglichst Hochdeutsch zu sprechen, wenn sie mir etwas erklärten. Andernfalls konnte ich natürlich jederzeit nachfragen. Angebote zu Sprachkursen etc. gab es bei meiner Famulatur nicht, das wäre in der Kürze der Zeit aber auch kaum möglich gewesen. Ab und zu brauchte ich auch mal ein paar Worte Englisch, da zum Ende der Skisaison auch einige ausländische Touristen mit Verletzungen eingeliefert wurden, da reichten aber wirklich die Grundlagen aus.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt, und wie bewerten Sie diesen insgesamt? (Alltag vor Ort, kulturelle Unterschiede, prägende Erlebnisse, wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Der Tagesablauf war jeden Tag weitestgehend gleich. Um 7:30 startete mein Tag mit der Morgenbesprechung, danach schloss ich mich einem Arzt oder einer Ärztin meiner Wahl an und arbeitete mit Ihnen zusammen im laut Einsatzplan zugeteilten Bereich. Dabei gab es Röntgen, CT/MRT-Befundung, Mammographie, Ultraschall und die Angiointerventionen des Chefarztes. Dadurch konnte ich jeden Tag so gestalten, wie ich wollte und meinen Fokus auf den Ultraschall als mein Hauptinteressengebiet setzen. Insgesamt hatte ich auch den Eindruck, dass die typisch österreichische Mentalität mit ihrer Aufgeschlossenheit, Herzlichkeit und gegenseitigen Unterstützung ein tolles Arbeitsumfeld, gerade im oft stressigen und monotonen Klinikalltag, schafft. Obwohl ich am Anfang ja etwas kühl empfangen wurde, fiel es mir so wirklich leicht, mich einzuleben. Prägend war für mich auch die Hilfsbereitschaft des ganzen Teams, als mir während meines Aufenthaltes ein Stück Zahn abbrach. Sofort wurde sich trotz der stressigen Phase während der Osterferien um einen Zahnarzttermin bei bekannten Ärzten gekümmert und ich wurde sogar mit dem Auto vorbeigebracht und wieder abgeholt. Der Aufwand, der dabei für mich betrieben wurde, war mir schon fast etwas unangenehm, aber ich denke, es unterstreicht einfach noch einmal die tolle Mentalität der Menschen vor Ort. Insgesamt wurden fast alle meiner Erwartungen erfüllt, vielleicht hätte ich mir ab und zu eine etwas eigenständigere Arbeit gewünscht, was aber im klinischen Kontext und ohne Nachteil für die Patienten kaum möglich gewesen wäre.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für ihren Auslandsaufenthalt mitgeben? (z. B. Zeitpunkt im Studium, Reisezeit, Finanzierungsmöglichkeiten, sprachliche Vorbereitung etc.)

Eine Famulatur oder ein anderer Auslandsaufenthalt in Österreich eignet sich meiner Meinung nach besonders für Studierende, die erste Erfahrungen im deutschsprachigen Ausland sammeln wollen. Es erscheint für mich eine "light"-Version eines langen Auslandsaufenthaltes mit großer Sprachbarriere zu sein. So bin ich mit meinen bisherigen Kenntnissen aus Urlauben sehr gut vor Ort klar gekommen. Sinnvoll ist eine Famulatur vor allem in der mittleren klinischen Phase des Studiums, also wenn bereits einige klinische Erfahrung, am besten auch schon im gewählten Fachgebiet, gesammelt wurde. Nur so kann man vom Stationsalltag auch fachlich profitieren.

Als Reisezeitpunkt bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Wer eher gutes Wetter und viele Freizeitmöglichkeiten sucht, sollte seinen Aufenthalt eher im Sommer planen. Bei mir waren viele der schönen Sightseeing Spots wie die nahegelegene Liechtensteinklamm oder das Schaubergwerk noch geschlossen, da diese erst ab Mai öffnen. Wer auch aufgrund des Wintersports nach Österreich kommt und vielleicht zusätzlich traumatologische Interesse mitbringt, sollte entsprechend eher im Winter anreisen. Gerade klinisch gibt es dann auch wirklich viel Spannendes zu sehen. Der Reisezeitraum sollte allerdings eher etwas früher als bei mir, also im Dezember, Januar oder Februar, gewählt werden, um auch auf der Piste noch wirklich Spaß zu haben.

Zudem sind viele Orte in Österreich gerade als Platz für eine Famulatur sehr beliebt und man muss sich unbedingt frühzeitig und am besten breit gefächert bewerben. Viele Krankenhäuser müssen beispielsweise auch Studenten der nahliegenden Universitäten bevorzugen. Ich hatte wohl eher Glück mit meiner Bewerbung 6 Monate vor dem Aufenthalt, weswegen ich eher 1-2 Jahre im Voraus empfehlen würde.

Am Ende möchte ich euch gerne noch ans Herz legen, wirklich nach Finanzierungsmöglichkeiten Ausschau zu halten. Es lohnt sich, wenn man etwas findet, und bei dem breiten Angebot ist für nahezu jeden etwas dabei.

Ansonsten wünsche ich euch viel Spaß und spannende Erfahrungen auf eurer Reise :)